Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 30

Artikel: Streusand
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456554

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tellsprüche zu einem Schützenfeste

Die Festhütte:
„Den Hammer werf ich in den tiefsten See, der mir gedient bei diesem Fluchgebäude ....“

Das Finanzkomitee:
„Rettet, rettet, helft — wenn Hilfe möglich ....“

I. Festredner:
„So hat's noch nie gerast in diesem Schlunde ....“

II. Festredner:
„O, warum mußtet ihr den Wütrich reizen ....“

III. Festredner:
„Der schadet nicht mehr; ich hab ihn erschlagen ....“

Das Festvolk:
„Dem Volk kann weder Wasser bei noch Feuer ....“

Der ungetreue Ehegatte:
„Tröstet mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet...“

Die glückliche Ehe:
Lug, Seppi, ob das Vieh sich nicht verlaufen ....“

Die Eifersüchtige:
„Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!“

Die Festjungfrauen:
Eilt, eilt, sie sind mir dicht schon auf den Fersen ....“

„Drei Grazien“:
a) „Die braune Lisel kenn ich am Geläut ....“
b) „Wie schön der Kuh das Band am Halse steht ....“
c) „Mein Vater, sieh den Hut dort auf der Stange ....“

Die Blechmusik:
„Ertragen muß man, was der Himmel sendet ...“

Der Kellner:
„Heißt das geladen? Gleich das Doppelte ...“

I. Kellnerin:
„Berta, welch einen Blick tut ihr mir auf ....“

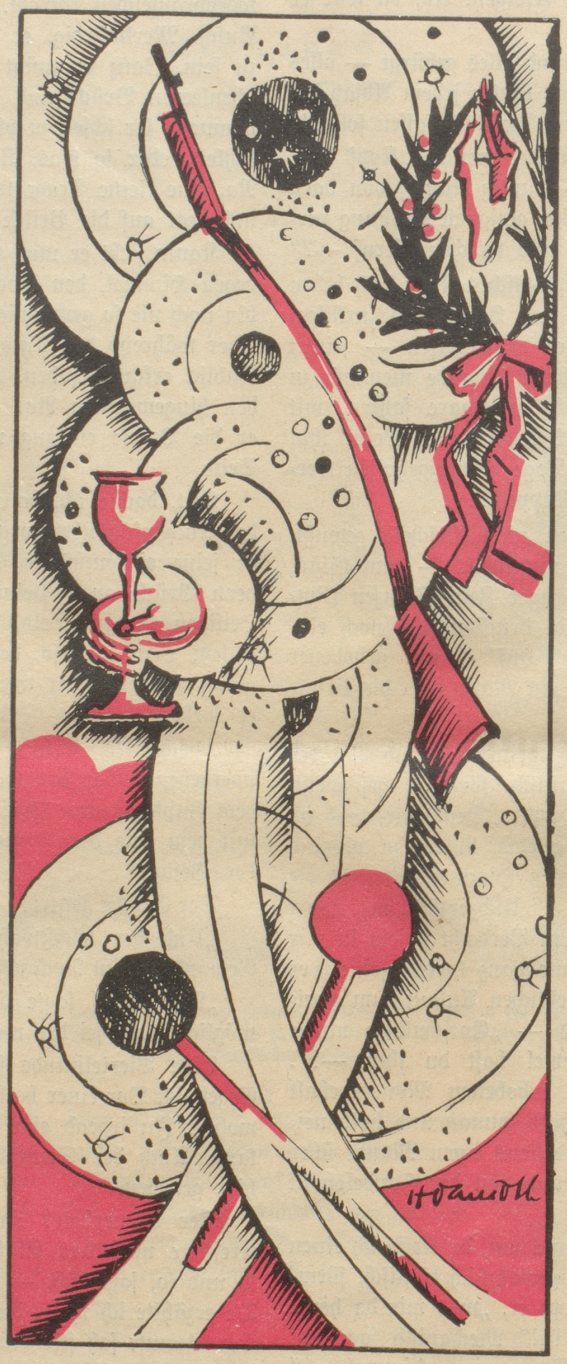
II. Kellnerin:
„Die Unschuld hat im Himmel einen Freund ....“

III. Kellnerin:
„Mir ist das Herz so voll, mit dir zu reden ....“

Die Verlobung:
„Das täte keiner, der bei Sinnen ist ...“

Die ewige Braut:
„Willst du erwarten, bis er die böse Lust an dir gebüßt ....“

Der Sonntagsheilige des Dorfes



Den Sonntag heilig zu vertreiben
Durchlöchert er die Schützenscheiben
Vom Zentrum bis zum weissen Rand,
Sein Herze schlägt fürs Vaterland.
Sein Patriotismus — respektabel!
Weil jeder „Treffer“ ist rentabel. H. Danioth

Der Taschendieb:
„Verwünscht, er ist entwischt ....“

Die Liebespaare:
„Wie soll die rasche Jugend sich bezähmen?“

Die Schwiegermutter:
„Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen. ...?“

Der Zaungast:
„Werde mit mir, was will, ich muß hinüber ....“

Hinter der Festhütte:
„Ein schweres Ungewitter ist im Anzug ....“
„Jeder Aufschub tötet ....“
„Die Stunde drängt ....“
„Dem Mann muß Hilfe werden ....“

Der schönste Preis:
„Ertragen wir's, daß man ihn fortführt, frech, vor unseren Augen ....“

Die Bezechten:
„Habt Mitleid mit unserem großen Elend ....“

Nach dem Fest:
„Es war doch sonst wie Jahrmarkt hier, jetzt ist der ganze Anger wie verödet ....“ uu

*

Streusand

In einem kleinen Bergdorfe kam ich kürzlich in ein Lebensmittelgeschäft, dessen Inhaber zugleich Bauer, Gemeindepräses, Feuerwehrhauptmann, Dorfpolizist und weiß ich noch was alles ist. Bei meinem Eintritt hat der Dorfgewaltige eben einen Brief beendigt und sucht ein Löschblatt, um ihn zu trocknen. Nach längerem, vergeblichem Suchen scheint ihm plötzlich eine glückliche Idee gekommen zu sein. Er entnimmt einer hinter ihm stehenden Schublade ein weißes, körniges Pulver und bestreut damit den immer noch nassen Brief. Eine kreisende Bewegung, ein leichtes Falten des Blattes und das leicht geschwärzte Pulver rieselt wieder in die Schublade.

Etwas erstaunt hatte ich zugesehen. Mit Stolz meint nun der Präses: „Man muß sich eben nur zu helfen wissen!“

Auf der Schublade aber verkündet ein schönes neues Emailschild: „Gries, per Pfd. 40 Rp.“

* Gi

Splitter

Früher beurteilte man ein Mädchen nach dem, was sie im Kopfe, heute nach dem, was sie auf dem Kopfe hat. Miny